

Ausschuss begutachtet „falschen“ Stuhl

FWG-Fraktionsvorsitzende bekräftigt Kritik am Verfahren um die Ausschreibung der Aula-Möblierung

Von Wolfgang Becker

FWG-Chefin Angelika Richter bleibt dabei: Die Ausschreibung der neuen Bestuhlung für die Aula am Werreanger sei nicht korrekt. Im Rechnungsprüfungsausschuss kritisiert sie die Rechnungsprüfer.

Lage. Die Fraktionsvorsitzende verlangt schriftlich eine detaillierte Klärung der Frage, ob die Verwaltung bei ihrer Haltung bleibt. „Denn die momentane absurde Diskussion über Männer- und Frauenstühle, spiegelt ja nicht den Inhalt unserer

Anfrage wider, sondern soll lediglich den Blick auf einen Teilbereich unserer Nachfrage lenken“, sagte Richter. Es seien Vergabe-Richtlinien missachtet worden, und das sei als rechtswidrig zu bemängeln.

In der jüngsten Hauptausschusssitzung sei den Mitgliedern ein Stuhl präsentiert worden, so Richter weiter, der dem im Ausschreibungstext nur in Teilbereichen ähnelte und somit nicht beschafft werden dürfte. „Auf mehrfache Nachfrage und Verweise auf die uns vorliegende Ablichtung des ausgeschriebenen

Stuhls mit korrekter Modellbezeichnung wurde von der Verwaltung immer wieder betont, der vorgestellte Stuhl sei der aus der Ausschreibung.“ Als sie von Firmen, die nicht berücksichtigt wurden, auf Unstimmigkeiten in der Ausschreibung angesprochen wurde, habe sie den Stuhl noch einmal sehen wollen – und plötzlich sei er verschwunden.

Später hätten Mitarbeiter der Verwaltung eingeräumt, dass der vorgestellte Stuhl der falsche gewesen sei. Man habe zwei Stühle gehabt und dem Ausschuss leider das falsche

Modell präsentiert. Niemand habe auf die Verwechslung hingewiesen. Nicht der vorgestellte, sondern der Stuhl aus der Ausschreibung sei bestellt worden.

Zur Erinnerung: Das durch eine Arbeitsgruppe festgelegte Mobiliar wurde beschränkt ausgeschrieben, wobei 16 Anbieter angefragt wurden. Sieben haben kein Angebot abgegeben. Von den neun fristgerecht eingegangenen Angeboten wurden fünf nicht gewertet, weil sie die Qualitätserfordernisse nicht erfüllten. Die preisgünstigste Firma, die den Zuschlag

bekommen hat, bietet die 530 Stühle für knapp 135 000 Euro an – 15 000 günstiger als der Zweitplatzierte.

„Wir wenden nicht die Allgemeinen Bestimmungen für die Vergabe von Leistungen, VOL, an, sondern die Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen, VOB“ entgegnete der Leiter des Rechnungsprüfungsamtes, Friedhelm Rubart. Dies sei auf Wunsch des Bürgermeisters erfolgt, um nachverhandeln zu können. Welcher Stuhl geliefert werde, könne man erst bei der Lieferung sehen. **Kommentar**

KOMMENTAR



Verfahren mit Schnitzern

Von Wolfgang Becker

Witze sind gerissen worden über den Hinweis Angelika Richters, dass Frauen anders sitzen. Das laute Schenkelklopfen und Gelächter ihrer männlichen Kollegen hat vom Ernst der Sache abgelenkt: Bei der Ausschreibung der neuen Bestuhlung für die Aula am Werreanger ist nicht alles so zugegangen, wie es sollte. Peinlichster Schnitzer: Dem Hauptausschuss wurde ein ganz anderer Stuhl als Muster präsentiert, der nicht der war, der letztlich bestellt wurde. Außerdem steht immer noch der Vorwurf im Raum, dass die Firma, die den Zuschlag für die Lieferung bekommen hat, vor den Mitbewerbern den Ausschreibungstext erhalten hat. Ein deutliches Wort vom Bürgermeister zum Prozedere ist jetzt überfällig. Zu erklären, dass die Stadt damit über 15 000 Euro eingespart hat, dürfte ihm nicht schwerfallen.